

EU-Agrarpolitik nach 2013

Kritische Analyse der EU-Agrarpolitik und Ziele für ihre Neuausrichtung

„Einkommens- und Beschäftigungspolitik“

AgrarBündnis-Tagung, Kassel, 30. November 2009



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Ulrich Jasper

Gliederung

1. Zeitplan der EU-Kommission
2. Politische Rahmenbedingungen
3. **Ziele & Herausforderung für die EU-Agrarpolitik**
4. **Mögliche Instrumente, Notwendige Änderungen**
5. **Einkommensfunktion von Direktzahlungen?**
6. **Honorierung gesellschaftlicher Leistungen über DZ?**
7. Forderungen
8. Ausblick



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

1.) Zeitplan der EU-Kommission

- Finanzielle Vorausschau gilt (bisher) nur bis 2013
- D.h. ab **1.1.2014** braucht es neue Vorgaben (bes. für 2. Säule)
- EP nach Lissabon-Vertrag in voller Mitentscheidung
- KOM: Abstimmungsprozess braucht **18-26 Monate** (bisher 6-8 Monate)
- Hinzu kommt Zeitbedarf für nationale Umsetzung: **6-12 Mon.**

Mitte/Herbst 2010: Neue KOM will erste „Mitteilung“ vorlegen, und zwar als „Optionen-Papier“

Mitte 2011: Legislativvorschläge



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

2.) Politische Rahmenbedingungen

- EU 27 (zur großen Reform 1999 waren es noch 15 EU-MS)
- Internationaler Anspruch der EU und Anforderung an EU steigen: politisch & wirtschaftspolitisch („Konjunkturpakete“)
- Anteil GAP am EU-Haushalt ca. 40 %, Druck von anderen Politik-Bereichen wächst (Galileo, Konjunkturpakete, Bildung)
- Wenn weltweite Nachfrage nach lw. Erzeugnissen steigt und Preishochphasen zunehmen, steigt Druck auf GAP-Haushalt
- Überprüfung EU-Haushalt, Mitteilung KOM im 1. Hj. 2010...
- WTO: Gibt es einen Abschluss der Doha-Runde im laufenden EU-GAP-Reform-Prozess? (2012 ?)

Was bedeutet das für GAP? (Außenschutz, Stützung)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

3.) Ziele & Herausforderungen an GAP

- Sicherung der **Ernährung** (EU ist bereits Netto-Importeur. Soll EU noch mehr importieren, um Exporte zu erhöhen?)
- Arbeitsplätze in der LWft: in aktueller Krise wachsendes Ziel
- Beitrag zur Ländlichen Entwicklung („Lebenswertes Land“)
- Vielfältige Ökologische Leistungen („Neue Herausforderungen“):
 - Klimaschutz
 - Wasser- und Bodenschutz
 - Biologische Vielfalt
 - Energie-Frage (NR / Energie- und Klima-Effizienz)

Gesellschaftliche Legitimation der GAP



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

3.) Bsp.: Herausforderung Biologische Vielfalt

Die EU-Kommission schrieb im Mai 2008:

„Die Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, dem Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 Einhalt zu gebieten, obwohl das Erreichen dieses Ziels immer unwahrscheinlicher erscheint.

Ein großer Teil der Artenvielfalt Europas hängt von der Land- und Forstwirtschaft ab, und die Bemühungen zum Schutz der Artenvielfalt müssen verstärkt werden...“

(KOM(2008)3006/4, S. 11.)

Was folgt aus dieser „Herausforderung“?



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

3.) Bsp.: Herausforderung Biologische Vielfalt

Bericht der EU-KOM zu geschützten Lebensraumtypen (13.7.09):

„Der Erhaltungszustand aller Lebensraumtypen, die mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehen, ist deutlich schlechter als der anderer Lebensraumtypen: Nur 7 % der entsprechenden Bewertungen fielen positiv aus“

Grasland, Feuchtgebiete, Küstenräume am stärksten betroffen

„Ursachen hierfür sind die Umstellung auf eine intensivere Landwirtschaft, die Aufgabe landwirtschaftlicher Flächen und schlechte Bodenbewirtschaftung“

Aussitzen wie bisher? Nein: Kurskorrektur notwendig



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

4.) Instrumente der GAP

Heute zwei Felder:

- **Marktordnungen**

Regeln für Markt-Teilnehmer, Rahmenbedingungen, ordnungspolitisch, z.T. auch finanziell (Intervention)

- **Direkte Zahlungen**

Seit Agenda 2000 auf 2 Säulen:

1. Einkommensunterstützung
2. Honorierung bestimmter Leistungen, Förderung von Rationalisierungsmaßnahmen, Integrierte Ländliche Entwicklung



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

4.) Instrumente der GAP

Marktordnungen

Welches Gewicht werden aktive Regeln in Zukunft haben?

Welche Ziele werden aktive Regeln haben?

- Außenschutz bzw. Qualifizierter Marktzugang
- Produktionsbeschränkungen, ob durch Quoten, Umwelt-Grenzen oder Grenzen gesellschaftlicher Akzeptanz?
- Welche Rolle spielt Intervention (Ausschreibung)?
- **Braucht es allgemeine Markt-Regeln, die eine Qualitäts-Erzeugung absichern (Milch)?**
- **Wem (welchen Interessen) dient Ruf nach „Markt“?**



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

4.) Instrumente der GAP

Direkte Zahlungen

Zwei Knackpunkte:

- Legitimation gegenüber anderen Ressorts und das heißt gegenüber Steuerzahlern (politischer Rückhalt), denn:
- Verweis auf Referenz verliert an Wirkung (geht gegen Null). Also: andere Bindung notwendig
- Daneben läuft Diskussion über Verteilung innerhalb EU (zugunsten MOEL, zulasten u.a. D: auf ca. 260 €/ha)



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

4.) Instrumente der GAP

Direkte Zahlungen: Wie begründen?

Einkommensunterstützung

- das erfordert Feststellung der **Bedürftigkeit**.
 - Insgesamt für alle gleich hoch je Hektar LF?
 - Aber wie dann Anspruch MOEL zu werten?
 - Einkommen zielt auf Menschen ab, nicht auf Fläche, also muss Mensch/Arbeitskraft mit einbezogen werden



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommens- und Beschäftigungspolitik

EU-KOM (2006): Bis zu 6 Millionen Vollzeit-Stellen drohen bis 2014 in der EU-Landwirtschaft zu verschwinden:

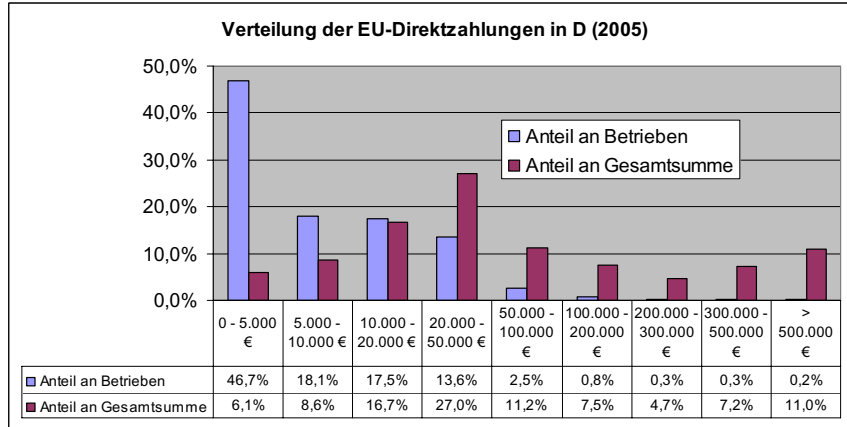
- **2 Mio.** in der **EU 15** durch „fortgesetzte Umstrukturierung und Modernisierung der europäischen Landwirtschaft“
- **1 bis 2 Mio.** in der **EU 10** (MOEL)
- **1 bis 2 Mio.** in der **EU 2** (BUL + RUM)
- Zusätzlich „noch rund 5 Millionen verdeckte Erwerbslose in den landwirtschaftlichen Betrieben“

Quelle: EU-KOM(2006) 857. Mitteilung: Schließen der Beschäftigungslücke. Brüssel, 21.12.2006. S. 7 f.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?



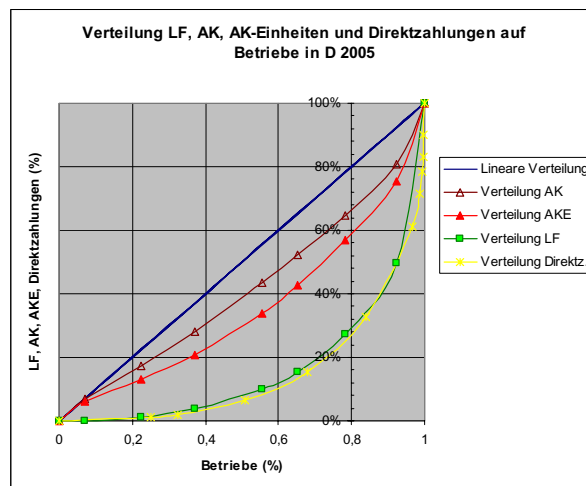
1,6 % der Betriebe erhalten zus. 30 % der Direktzahlungen (> 100.000 €/Betrieb)

Quelle: Stat. Jahrbuch 2006. EU-KOM 2007.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Verteilung Direktzahlungen und Arbeitskräfte auf Betriebe in D 2005



Nach: EU-KOM 2007. Stat. Bundesamt div. 2007.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

Auf 20 % der (größten) Betriebe / Empfänger entfallen... (2005)

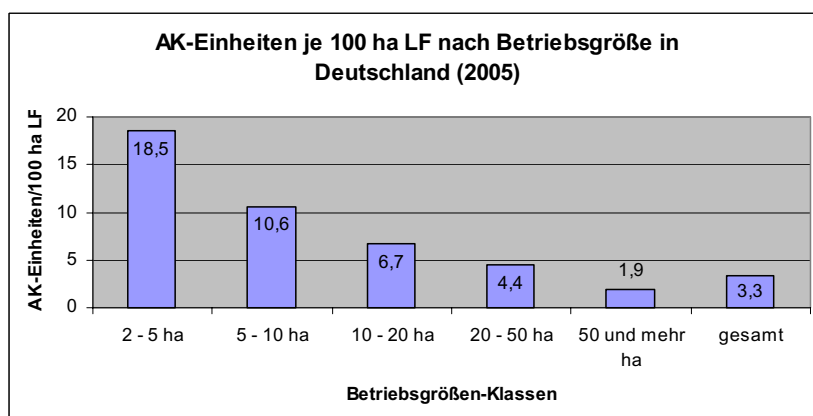
	Mecklen- burg- Vorp.	Branden- burg	Nordrh.- Westf.	Hessen	Deutsch- land gesamt
an Direktzahlungen	76 %	85 %	63 %	62 %	72 %
an Landw. Nutzfläche	76 %	84 %	58 %	62 %	70 %
an AK-Einheiten	65 %	63 %	36 %	40 %	40 %
an AK (Personen)	55 %	50 %	32 %	31 %	33 %

Nach: EU-KOM 2007. Stat. Bundesamt div. 2007.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

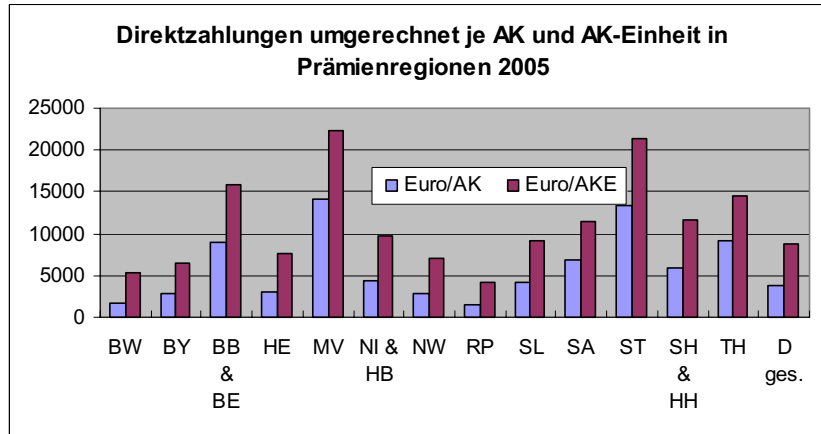


Quelle: Stat. Jahrbuch 2006.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

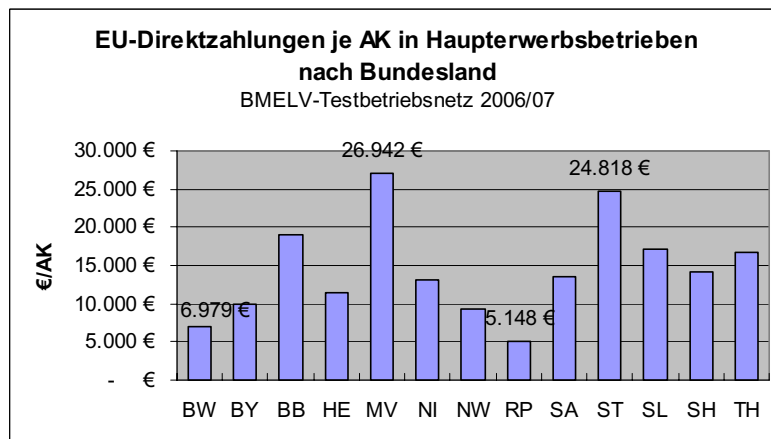


Nach: EU-KOM 2007. BetrPrämDurchfG. Stat. Bundesamt div. 2007.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

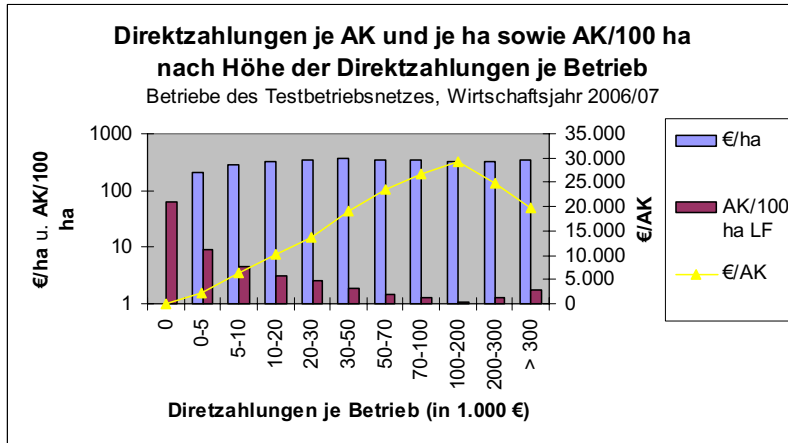


Lohnansatz für Lohn-AK (Buchführungsergeb.): 25.529 Euro/AK



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

2 Betriebe im Vergleich: je 2.000 ha

	2.000 ha 5 AK	2.000 ha 50 AK
Direktzahlungen/Jahr (2.000 * 300 €/ha)	600.000 €/Jahr	600.000 €/Jahr
Direktzahlungen je AK	120.000 €/AK	12.000 €/AK



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?

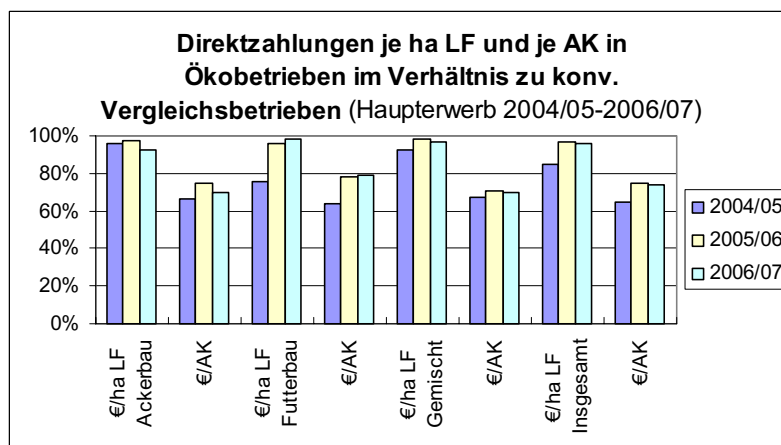
Die 2 Betriebe nach Health Check-Staffelung
im Vergleich: je 2.000 ha

	2.000 ha 5 AK	2.000 ha 50 AK
Direktzahlungen/Jahr (2.000 * 300 €/ha)	588.000 €/Jahr	588.000 €/Jahr
Direktzahlungen je AK	117.600 €/AK	11.760 €/AK



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

5.) Einkommensfunktion von Direktzahlungen?



Quelle: nach BMELV: Agrarbericht 2008.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

6.) Direktzahlung für gesellschaftliche Leistungen?

Direkte Zahlungen: Wie begründen?

Honorierung gesellschaftlich gewünschter oder notwendiger Leistungen

- Klimaschutz
- Biodiversität
- Wasser- und Bodenschutz

Aber wie bemessen? (Effektivität, Effizienz)

- Generell je ha?
- Aufgeschlüsselt nach Regionen / Kulissen?
- Oder letztlich betrieblich / vertraglich wie in 2. Säule



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

6.) Direktzahlung für gesellschaftliche Leistungen?

Was kosten höhere EU-Standards? Wie hoch muss DZ dafür sein?

Beispiel Ackerbaubetrieb D / Ukraine (vTI-Studie 2009):

- Einschränkungen Pflanzenschutz: 8 €/ha Weizen, 9 €/ha Raps
- Lagerräume Pflanzenschutz & Diesel: 2,60 €/ha
- Einschränkungen Dünung: 8 €/ha Weizen, 7 €/ha Raps
- Naturschutz (L-Elemente, GL), Humusbilanz: 0 €/ha
- Summe: < 20 €/ha (1,6-1,7 % der Vollkosten)

vTI (FAL): Plankl, Nieberg u.a. (April 2009): Quantifizierung gesellschaftlich gewünschter, nicht marktgängiger Leistungen“ der Landwirtschaft



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

6.) Direktzahlung für gesellschaftliche Leistungen?

Was kosten höhere EU-Standards? Wie hoch muss DZ dafür sein?

Beispiel Offenhaltung der Landschaft

- Kosten für das Mulchen (nach KTBL): 50 €/ha
- Mit anteiligen Boden-Kosten (Grundsteuer u.a.): < 100 €/ha
- Mit hoher naturschutzfachlicher Zielsetzung: über 320 €/ha

vTI (FAL): Plankl, Nieberg u.a. (April 2009): Quantifizierung gesellschaftlich gewünschter, nicht marktgängiger Leistungen“ der Landwirtschaft



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

7.) Grund-Forderungen

Honorierung gesellschaftlicher Leistungen und Einkommensfunktion erfordert Differenzierung, sonst verschärfen Zahlungen Wettbewerbsnachteile.

Treffsicherheit bei Einkommensfunktion nur über Bezug zur Arbeitskraft zu erreichen (modifizierte Modulation / Degression)

Weil der Ansatz der 2. Säule zielgerichteter ist, erfordern „Neue Herausforderungen“ wesentlich mehr Geld in diesem Ansatz (auf Dauer spielt hier d. Musik)

Nationale Kofinanzierung ist für 1. und 2. Säule einheitlich zu gestalten, um EU-weite Ziele (2. Säule) auch EU-weit durchsetzen zu können.



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

8.) Ausblick

Falsche Liberalisierung der Märkte degradiert 2. Säule zum Reparaturbetrieb, der den Herausforderungen hinterherläuft, statt aufzuholen

Beim Geld kommt es zum Schwur.

Das EP redet mit, schafft weitere Öffentlichkeit.

Wegducken geht nicht mehr.

Eine Offensiv-Strategie ist notwendig, die die Gesellschaft nicht nur mitnimmt, sondern überzeugt.

Bäuerliche Landwirtschaft hat viel zu bieten!

Es geht um Interessen, nicht um Theorie



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft